

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

---

## Die Pelasger.

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

## Vorbemerkungen.

---

Die Ansicht über die Pelasger, welche das Resultat der folgenden Untersuchungen bildet, steht mir im wesentlichen fest, seit ich im Wintersemester 1879/80 zum ersten Male griechische Geschichte vorgetragen habe. Seitdem bin ich oft auf den Gegenstand zurückgekommen und habe die Untersuchung erweitert und vertieft. Den Plan, sie schriftlich auszuarbeiten, habe ich erst im Herbst 1888, bei den Vorarbeiten zum zweiten Bande meiner Geschichte des Alterthums, ausführen können: damals ist die Abhandlung im wesentlichen so wie sie hier vorliegt niedergeschrieben.<sup>1)</sup>

Dass die Pelasgerfrage nur durch eine literarhistorische Untersuchung gelöst werden könne, ist in neuerer Zeit wiederholt ausgesprochen worden, und Anläufe zu einer derartigen Behandlung sind ja auch gemacht worden. Aber gefördert haben sie die Erkenntniss nicht: denn sie beginnen da wo sie aufhören sollten. Sie referiren und discutiren noch einmal wieder die Ansichten des Herodot und Hellanikos und gar des Dionys und Strabo, als ob damit auch nur ein Schritt vorwärts zu kommen wäre. Nicht darum handelt es sich, wie man in Griechenland seit dem fünften Jahrhundert über die Frage gedacht hat, sondern wie die Logographen und die Tragiker zu ihrer Ansicht gekommen sind, wie beschaffen das Material gewesen ist, welches sie benutzten. Die Darstellung der Epen, der homerischen wie der genealogischen Poesie, gilt es wiederzugewinnen, ihre Entstehung und die wahre Bedeu-

---

1) Das erste Capitel habe ich damals im Philologus N. F. II 1889 publicirt.

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

4

tung ihrer Angaben zu ermitteln. Das gleiche gilt überhaupt von der ganzen sagengeschichtlichen Ueberlieferung: wer nicht versucht hat, der literarischen Entwicklung, welche dieselbe bis zum Anfang des fünften Jahrhunderts durchgemacht hat, bis ins kleinste nachzugehen, wird immer Gefahr laufen, zu irren, und wem nicht wenigstens die Grundzüge lebendig sind, der kann ein richtiges Urtheil über griechische Mythologie und älteste griechische Geschichte überhaupt nicht gewinnen.

Die Anschauung, welche ich mir von dieser Entwicklung gebildet habe, weicht von den herrschenden Ansichten beträchtlich ab. Meiner Meinung nach ist der Bestand an wirklich volkstümlicher Tradition weit geringer, an individueller Erfindung und Umgestaltung weit grösser, als man gewöhnlich glaubt.<sup>1)</sup> Vor allem aber unterschätzt man in verhängnissvoller Weise die gelehrte Arbeit, welche das ganze Material wieder und wieder umgestaltet und zum Theil erst geschaffen hat. Die genealogischen Dichter sind nicht anders zu beurtheilen als die Logographen und Ephoros. Die neuere Forschung hält ihre Angaben in der Regel entweder für uralte Volksüberlieferung oder für dreiste Fälschung. Beide Schlagwörter sind falsch: es sind Resultate umfassender gelehrter Arbeit. Ganz besonders gilt das von den Genealogien, mit denen von alten und neueren Forschern viel Unheil angerichtet ist. Dem Volke als solchen, d. h. jedem Mitglied der Gesamtheit in gleicher Weise, gehört nur die alle Lebensverhältnisse beherrschende Anschauung, dass jede einheitliche Menschengruppe von einem eponymen Ahnherrn stammt, und volkstümlich und im Volke entstanden sind die Genealogien daher, soweit sie einem gegebenen Verhältniss seinen für diese Anschauung naturnothwendigen Ausdruck geben, bei dem eine andere Auffassung für alle Betheiligten ausgeschlossen war, also im allgemeinen grade nur da, wo sie uns etwas lehren, was wir sonst auch schon wissen — wie z. B. die Angabe, dass die Stammväter der vier ionischen Phylen Söhne Ions waren. Alles weitere aber hat mit der „Volkstradition“ nicht viel mehr zu thun

1) Ich stehe damit noch nicht auf NIESE's Standpunct; denn NIESE läugnet überhaupt, dass dem Epos populäre Erzählungen zu Grunde liegen, dass neben dem Dichter eine Sage existirt habe, während ich glaube eine fortwährende Wechselwirkung zwischen beiden annehmen zu müssen.

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

als in den mittelalterlichen Chroniken die Anknüpfung der Völker und Städte an das classische oder hebräische Alterthum.<sup>1)</sup> Das gleiche gilt auch von den älteren und lebenswärmeren Bestandtheilen der Sage, nur dass hier nicht die Bestrebungen einer in den Anfängen stehenden Forschung, sondern auf der einen Seite poetische, auf der anderen politische und persönliche Einflüsse und daneben der fortschreitende Wandel der Anschauungen umgestaltend und umbildend gewirkt haben. Auf diesem Gebiete ist das auch in manchen neueren Untersuchungen anerkannt und im einzelnen durchgeführt, namentlich von ROBERT und WILAMOWITZ.

Die Gelegenheit, welche die Pelasgerfrage bot, umfangreiche und für die späteren Anschauungen grundlegende Stammbäume zu analysiren, habe ich daher nicht vorübergehen lassen mögen, so ermüdend die Einzeluntersuchung auch war. Die literarischen und religionsgeschichtlichen Ergebnisse, zu denen ich gelangt bin, lohnen, denke ich, die aufgewandte Mühe. Durch manche derselben bin ich selbst nicht wenig überrascht worden: sie zeigen, wie viel hier noch zu finden ist, zugleich aber auch, wie dringend nothwendig es ist, das gesammte sagen-geschichtliche Material sorgfältig im einzelnen durchzuarbeiten: nur so können wir aus dem Tappen im Blinden endlich herauskommen und die Irrwege vermeiden, die bei jedem Schritt verlockend vom Hauptpfade ablenken.<sup>2)</sup>

Halle den 25. November 1889.

1) Z. B. ist der berühmte Stammbaum der troischen Fürsten Y 215 ff. Zeus — Dardanos — Erichthonios — Tros — Ilos Assarakos (Ganymedes) weder volksthümliche Ueberlieferung — wie sollte das „Volk“ darauf kommen, sich eine derartige Namensreihe zusammenzustellen? dagegen ist volksthümlich wahrscheinlich der schöne Troerknabe Ganymedes —, noch dichterische Erfindung (das sind dagegen die anschliessenden Glieder Laomedon — Priamos und vielleicht Kapys — Anchises — Aeneas), sondern ein Product individuellen Nachdenkens, das wir seiner Tendenz nach nur als wissenschaftliche Thätigkeit bezeichnen können.

2) Bei der Drucklegung habe ich in den drei Jahre vorher abgeschlossenen Aufsatz ausser stilistischen Aenderungen nur wenige Zusätze eingefügt, die meist durch eckige Klammern bezeichnet sind.

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

## Erstes Kapitel.

## Die Pelasger in Attika und auf Lemnos.

[Zuerst gedruckt Philologus N. F. II 1889.]

Die Angabe, dass in Attika vor Alters Pelasger ansässig waren, welche die Burgmauer Athens erbaut haben, ist scharf zu sondern von der von Herodot vertretenen Meinung, die Vorfahren der späteren ionischen Athener seien Pelasger gewesen. Diese Annahme ist lediglich eine Folgerung, die Herodot daraus gezogen hat, dass es Ionier erst gab, seitdem Ion der Sohn des Xuthos nach Athen gekommen war (VII 94. VIII 44); vorher, unter Kranaos, Kekrops und Erechtheus, konnten die Bewohner weder Ionier noch Hellenen sein, sie mussten also nach Herodots Anschauung Pelasger und Barbaren gewesen sein (I 56 ff.).<sup>1)</sup>

In weit späterer Zeit, „als die Athener schon zu den Hellenen zählten“,<sup>2)</sup> haben sich, so berichtet Herodot, bei ihnen Pelasger angesiedelt (II 51 *Ἀθηναίοισι γὰρ ἤδη τηνικαῦτα ἐς Ἑλλήνας τελέουσι Πελασγοὶ σύνοικοι ἐγένοντο ἐν τῇ χώρῃ — ὄθενπερ καὶ Ἑλλήνας ἤρξαντο νομισθῆναι* fügt er noch hinzu, da er weiss, dass seine Theorie von dem Barbarenthum der Pelasger mit den gangbaren Ansichten im Widerspruch steht). Sie sind nach Attika gekommen, um den Athenern die Mauer

1) Vgl. Kap. 6; aus Herodot schöpft Seymnus 560.

2) Vgl. VI 53 „die Vorfahren der dorischen Könige bis auf Perseus waren Hellenen — ἤδη γὰρ τηνικαῦτα ἐς Ἑλλήνας οὗτοι ἐτέλεον — während die Ahnen der Danae der Mutter des Perseus echte Aegypter gewesen sind“.

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

um die Akropolis zu bauen, und haben zum Lohn dafür das Land am Fuss des Hymettos zum Wohnsitz erhalten. Dann werden sie von den Athenern verjagt, nach Hekataeos, weil diese sahen, dass die Pelasger das früher werthlose Land gut bebaut hatten und es jetzt wieder haben wollten — wie dagegen die Athener erzählen, weil die Pelasger ihren Töchtern nachstellten, wenn sie zur Enneakrunos Wasser schöpfen gingen. Die Pelasger suchen sich neue Wohnsitze und besetzen vor allem Lemnos (*ἄλλα τε σχεῖν χωρία καὶ δὴ καὶ Αἴμνον* — die „anderen Orte“ sind vor allem Samothrake, dessen Bewohner nach Her. II 51 eben dieselben Pelasger aus Attika sind,<sup>1)</sup> und Imbros<sup>2)</sup>). Von hier aus überfallen sie die attischen Jungfrauen bei einem Fest der brauronischen Artemis. Was weiter erzählt wird, wie die Pelasger diese Frauen und die von ihnen erzeugten Kinder tödten und das Orakel ihnen befiehlt den Athenern dafür Genugthuung zu geben, und wie in Folge dieses uralten Orakelspruchs sehr lange Zeit nachher (*ἔτι οὖν κάριτα πολλοῖσι ἕσπερον τοῦτων*) Lemnos von Miltiades genommen wird, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.<sup>3)</sup> An einer anderen Stelle erfahren wir, dass die Auswanderung der Pelasger nach Lemnos in die Zeit der Eroberung Lakoniens durch die Dorer fällt, und dass sie von hier die Minyer, Enkelkinder der Argonauten, vertreiben. Diese wenden sich dann nach Sparta und besetzen von hier aus Thera (IV 145).<sup>4)</sup>

Schon diese Zeitbestimmung zeigt, dass wir uns hier nicht auf historischem, sondern auf mythischem Boden befinden. Die Kluft zwischen Sage und geschichtlicher Erinnerung ist in der Erzählung Herodots deutlich erkennbar und scharf bezeichnet. Im Uebrigen sind in ihr zwei verschiedene Elemente verbunden. Der zweite Theil soll den Ursprung der Bevölkerung von Lemnos erklären und die Eroberung der Insel durch die Athener rechtfertigen; der erste Theil erzählt von Pelasgern in Attika und steht in untrennbarem Zusammenhang

1) Herodot benutzt diese Annahme, um den Cultus des ithyphallen Hermes in Attika und Samothrake zu erklären.

2) Her. V 26.

3) Her. VI 137 ff., vgl. I 57: „die Pelasger, welche Plakia und Skylake am Hellespont besiedelt haben, οἱ σύνοικοι ἐγένοντο Ἀθηναίοισι“.

4) Daraus entlehnt Pausan. VII 2, 2.

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

8

mit der Mauer der Akropolis. Wir haben es fürs erste nur mit diesem ersten Theile zu thun.

Die Erzählung von den Pelasgern in Attika gehört weder dem einheimischen Sagenbestande an, noch dem was die älteren Dichter als attische Urgeschichte erzählten. Weder in der genealogischen Poesie ist von ihnen die Rede, noch im attischen Drama, noch in der traditionellen Stadtgeschichte, auf der Thuk. II 15 fusst, noch z. B. bei Aristophanes oder Plato oder wo man sonst Spuren alter und ächter einheimischer Tradition suchen könnte. Und doch fliesst grade hier die Ueberlieferung sonst reichlich und zusammenhängend genug, so dass wir diese Erscheinung nicht durch unser lückenhaftes Material erklären dürfen. Vielmehr steht der Charakter der Pelasgererzählung mit dieser Thatsache in Uebereinstimmung. Zum Wesen einer ächten Sage gehören durchaus und in erster Linie Persönlichkeiten: in der Pelasgererzählung begegnet uns kein einziger Name. Der Ursprung der Burgmauer gehört nothwendig in die Geschichte von der Gründung und Entwicklung der Stadt. Wäre die Erzählung von dem Mauerbau der Pelasger ächt, so müsste sie unter einen der stadtgründenden Könige gesetzt werden, wie die von dem Mauerbau der Kyklopen in Tiryns unter Proitos. Statt dessen hinkt sie kläglich nach, nachdem alles vorbei ist; nach den Thaten des Kekrops Erechtheus Theseus kommen die Pelasger, unter welchem Herrscher wissen wir nicht. Ihre Vertreibung ist ebenso zeitlos, aber jedenfalls fällt sie nach dem Tode des Kodros, wo doch die Sage zu Ende ist und die völlige Leere beginnt. Sehr deutlich sieht man, dass wir es mit einer späteren Einlage zu thun haben. Wegen des Alters der Burgmauer musste man sie möglichst hoch hinaufsetzen, aber in der eigentlichen Sagengeschichte war nirgend mehr Platz für sie; so hat man sie ans Ende derselben angeffickt.

Und nun geht ja aus Herodot deutlich hervor, dass die ganze Erzählung den Athenern erst durch Hekataeos bekannt geworden ist. Was Herodot als attische Version giebt, ist nicht etwa ächte einheimische Tradition, sondern deutlich Correctur des hekataeischen Berichtes. Dass Pelasger in Attika gesessen und die Burgmauer gebaut hätten, glaubte man dem Schriftsteller; aber dass die Athener gegen alles Recht über die

Fremden hergefallen seien und ihnen ihr Land abgenommen hätten, das konnte man unmöglich auf sich sitzen lassen. Ein gerechter Grund liess sich leicht finden; das gewählte Motiv ist offenbar aus der Sage von Boreas und Oreithyia entnommen.<sup>1)</sup> Die Sache liegt hier genau wie bei den Erzählungen über den Ursprung des spartanischen Doppelkönigthums,<sup>2)</sup> und wie dort haben auch hier die modernen Interpreten die secundäre Correctur für das Ursprüngliche gehalten.

Ob Hekataeos der erste gewesen ist, welcher die Pelasger nach Attika brachte, oder ob er darin Vorgänger in der Poesie gehabt hat, wissen wir nicht. Das ist auch irrelevant; evident ist dagegen, wie man zu der Ansicht gekommen ist. Sie soll den Namen der Burgmauer erklären, die bekanntlich gewöhnlich (so bei Herodot V 64) τὸ Πελασγικὸν τεῖχος genannt wird. Was unter demselben zu verstehen ist, kann gegenwärtig nicht mehr zweifelhaft sein. Es ist die alte, aus unbehauenen (sog. kyklopischen) Blöcken aufgeführte Ringmauer der Akropolis, die auf der West- und Südwestseite auf halber Höhe des Felsens lief und daher hier eine unterhalb des Gipfels und der späteren Propyläen liegende Terrasse mit umfasste.<sup>3)</sup>

Aber diese Mauer, welche den Pisistratiden noch als Bollwerk diente und von den Persern genommen wurde, dann aber bei der gänzlichen Umgestaltung der Akropolis durch Kimon und Perikles bis auf wenige Reste verschwand (längere Zeit hindurch diente sie als Steinbruch, bis auf Grund des Psephisma's des Lampon CIA I 27b die Reste geschützt wurden), hat in Athen selbst niemals Pelasgikon geheissen, sondern immer nur Pelargikon. Seitdem in der grossen 1880 gefundenen eleusinischen Inschrift (jetzt CIA I 27b) die Schreibung

1) WILAMOWITZ, Kydathen 136 gibt die Deutung: „die Pelasger, welche die Mädchen von der Kallirrhoe rauben, sind . . . die Riesen des Berglandes im Kampfe mit der Stadt Athen“. Das wäre möglich, wenn hier wirklich eine Sage vorläge. Aber auch hier wieder geht die physische Deutung des angeblichen Mythos viel zu tief; in Wirklichkeit haben wir es nur mit einem geläufigen Märchenzug zu thun, der um einer bestimmten Tendenz willen zur Ausmalung einer auf literarischem Wege entstandenen Erzählung verwerthet ist.

2) S. unten die Abhandlung über Lykurg.

3) S. jetzt vor allem LOLLING in seiner Topographie von Athen (Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft III S. 337).



Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

10

*Πελαργικόν* zu Tage getreten ist, ist diese Thatsache allgemein bekannt und anerkannt. Bei Thukydides II 17 schreibt die beste Handschrift (Laurentianus C) beidemale *Πελαργικόν*; dieselbe Form bieten Kleidemos fr. 22<sup>1)</sup>, Aristophanes Aves 832 (vgl. 869) und der in den Scholien dazu citirte Vers des Kallimachos, Aristoteles pol. Athen. 19, Dion. Hal. I 28 u. a. Diesen Zeugnissen gegenüber hat es gar keinen Wert, wenn spätere Schriftsteller und schlechtere Handschriften die ihnen aus der nichtattischen Literatur geläufigere Form *Πελασγικόν* geben.

Dass der Name Pelargikon mit den Pelasgern gar nichts zu thun hat, braucht nun, sollte ich denken, nur einmal ausgesprochen zu werden, um allgemeine Anerkennung zu finden. Bedeutete der Name wirklich „die Pelasgerburg“, so müssten wir eben auch alte und ächte Spuren der Pelasger in Athen finden, sie müssten unter Kekrops oder Erechtheus, den Gründern der ältesten Stadt, ihren Mauerbau ausführen — ganz abgesehen davon, dass dann der völlig isolirte Lautwandel zu erklären wäre.<sup>2)</sup> Rhotacismus (noch dazu vor folgendem Consonanten) ist im Attischen unerhört, und es widerspricht aller gesunden Methode, um einer problematischen Erklärung eines Eigennamens willen ein neues Lautgesetz zu statuiren.

Warum die Athener ihre Burgmauer Pelargikon, d. h. vermuthlich das „Storchennest“, genannt haben, wissen wir nicht; wahrscheinlich wird es einen rein äusserlichen Grund gehabt haben. Als aber die gelehrte Forschung begann — auf diese

1) καὶ ἡπέδιζον τὴν ἀκρόπολιν, περιέβαλλον δὲ ἐννεάπυλον τὸ Πελαργικόν. bei BÉKKER anecd. I S. 419, 27; Suidas gibt dafür *Πελασγικόν* (s. v. ἀπεδα). Die richtige Lesung findet sich auch z. B. bei Photios lex. p. 407.

2) BECHTEL, Inschriften des ionischen Dialekts (Abh. Gött. Ges. d. W. 1887) S. 13 sucht nachzuweisen, dass der Rhotacismus des eretrischen Dialekts von Pelasgern stamme, die von Thessalien nach Euboea gekommen seien. Als Beleg dafür wird der angebliche Rhotacismus im attischen Pelargikon angeführt. Also in diesem einzigen Wort, das noch dazu von ihrem eigenen Volksnamen abgeleitet wäre, hätte sich der Einfluss des Pelasgischen auf den attischen Dialekt bewahrt. Aber warum heissen denn die Pelasger sonst nirgends Pelarger, wenn sie doch, wie BECHTEL annehmen muss, sich selbst so sprachen? Wenn an der ganzen Sache etwas wäre, so müsste man ja gerade umgekehrt folgern, dass die Athener den Namen des fremden Volk rhotacistisch umgewandelt hätten, während der Rhotacismus dem „Pelasgischen“ fremd wäre.

Cambridge University Press

978-1-108-01689-6 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 1

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

Bezeichnung erhebt ja Hekataeos sehr ernstlich Anspruch — suchte sie auch diesen Namen historisch zu erklären. Dass man da aus dem Pelargikon einen Pelasgerbau machte, ist sehr begreiflich. Daraus ergab sich das Uebrige von selbst; wenn man die Pelasger ins Land gebracht hatte, musste man sie auch wieder hinausschaffen. Von der Verbindung mit Lemnos wird später zu reden sein. Im Uebrigen ging Hekataeos — oder wer etwa sein Vorgänger gewesen sein mag — sehr ehrlich zu Werke. Die Thatsache stand ihm durch den Namen unzweifelhaft fest, aber er hat weder einen König genannt, noch sonst die Begebenheit weiter ausgemalt.<sup>1)</sup> Das Einzige, was er hinzugefügt hat, ist eigentlich, dass die Athener den Pelasgern das Land am Hymettos zuweisen — ob für diese Combination irgend ein Anlass vorlag, wissen wir nicht. Woher die Pelasger gekommen sind, gibt Herodot nicht an; soweit wir sehen können hat das erst Ephoros ermittelt: sie waren von den Boeotern um die Zeit der äolischen Wanderung verjagt worden, nachdem vorher umgekehrt die Pelasger und Thraker die Boeoter verjagt hatten.<sup>2)</sup> Zu Pausanias' Zeit wusste man natürlich noch besser Bescheid: *πυθανόμενος δὲ οἵτινες ἦσαν οὐδὲν ἄλλο ἐδυνάμην μαθεῖν ἢ Σικελοὺς τὸ ἐξ ἀρχῆς ὄντας ἐς Ἀκαρναντίαν μετοικῆσαι*. Nach einer Angabe bei Strabo V 2, 8 waren sie dagegen unter Führung des Maleas des Sohnes des Pelasgos aus Regisvilla bei Graviscae in Etrurien gekommen.<sup>3)</sup> Hier ist also die Auswanderung der Pelasger nach Etrurien einmal in das Gegentheil umgesetzt.

1) Das ist erst in der spätesten Ueberlieferung geschehen, bei Pausan. I 28, 3 *περιβαλεῖν τὸ λοιπὸν λέγεται τοῦ τείχους* (der Akropolismauer, ausser der kimonischen) *Πελασγῶν οἰκῆσαντάς ποτε ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν. φασὶ γὰρ Ἀγρόλαν καὶ Ὑπέρβιον . . .* das Weitere ist ausgefallen. Vgl. Plin. VII 194 *laterarias ac domos constituerunt primi Euryalus et Hyperbios fratres Athenis*.

2) Bei Strabo IX 2, 3 (dass Ephoros hier wie im Vorhergehenden und Folgenden die Quelle ist, ist evident). Das Datum [die gleiche Zeitangabe bei Velleius I 3] stimmt genau zu Herodot, denn Penthilos' Auszug fällt nach Strabo XIII 1, 3 sechzig Jahre nach den *Τρωικά*. — Nach Diod. XIX 53 werden die Boeoter zur Zeit des troischen Krieges von den Pelasgern verjagt.

3) [WILAMOWITZ, Isyllos von Epidauros S. 100, 51 will *Μαλεώτου Πελασγοῦ* lesen; aber der Artikel kann schwerlich fehlen. Dagegen hat